

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1891

101 (27.8.1891)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-598503](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-598503)

Die Nachrichten
erscheinen jeden Dienstag, Don-
nerstag und Sonnabend und kosten
pro Quartal 1 Mark excl. Post-
gebühren. — Bestellungen über-
nehmen alle Postanstalten und
Landbriefträger.

Annoncen kosten die einspaltige
Corpszeile oder deren Raum 10 Pf.
für auswärts 15 Pf.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Beilage

werden auch angenommen von den
Herren F. Böttner in Oldenburg,
E. Schlotte in Bremen, Haalen-
stein und Bogler A.-G. in Bremen
und Hamburg, Böh. Sackler in
Bremen, Rud. Mosse in Berlin, J.
Bard & Comp. in Halle a. S., G.
L. Danne u. Comp. in Frankfurt
am Main und von anderen
Intentions-Comptoirs.

N^o 101.

Elsfleth, Donnerstag, den 27. August.

1891.

Frauen in der Politik.

Es macht sich vielerorts eine berechtigte Bewegung geltend, um auch den Frauen die Antheilnahme an den politischen Rechten zu sichern. Diese Berechtigung tritt besonders in den häufigsten Fällen deutlich zu Tage, in denen Frauen selbstständig sind und die gleichen Lasten zu tragen haben wie Männer in ihrer Lage. Entschiedener Protest muß aber dagegen eingelegt werden, wenn Frauen ihre Beziehungen zur Männerwelt zu politischen Zwecken ausnützen, wenn sie als Gattinnen oder als Geliebte einen unberechtigten Einfluß auszuüben unternehmen.

Die verderbliche Rolle, welche 1870 die Kaiserin Eugenie spielte, ist noch lebhaft in aller Gedächtnis. Die neuere Zeit hat uns die unschöne Geschichte der Carmen Sylva und ihres Schützlings, des Fräulein Bacarescu, gebracht und jetzt erzählt man wieder, daß die Kaiserin von Rußland sich in die Politik mischt und für ihre kleinen Zwecke den starken Arm ihres Gatten leihen möchte. Es ist das kein bloßes Zeitungsgerücht, sondern hat offenbar sehr viel innere Wahrscheinlichkeit; es bildet den Schlüssel des sonst unverständlichen Räthsels, daß der russische Selbstherrscher sich mit der radicalen Republik verbündet und daß die Mauern Petersburgs von den Klängen des Revolutionsliedes, der Marseillaise, wiederhallen durften.

An dem Einfluß einer Frau scheint es aber noch nicht genug sein zu sollen, denn die „Independence belge“ meldet, der Czar wolle in Kopenhagen den Rath seiner Schwiegermutter einholen, ehe er sich mit Frankreich endgültig verbünde. Die Königin Louise wird am 7. September 74 Jahre alt, sie ist eine Tochter des Landgrafen Wilhelm von Hessen-Kassel und hat als Tochter wie als Gattin keine besondere Ursache zur Freundschaft gegen Preußen, wo hinzu noch tritt, daß eine ihrer Töchter die Herzogin Thyra von Cumberland ist, welche jetzt ebenfalls in Kopenhagen erwartet wird.

Das belgische Blatt, welches die Berathung des Czaren mit seiner Schwiegermutter meldet, berichtet gleichzeitig, daß in Kopenhagen über die eventuelle Hineinziehung Dänemarks in die durch das russisch-französische Bündniß zu schaffende Lage berathen werden soll, wobei davon ausgegangen werde, daß Dänemark zunächst neutral bleiben müsse. Sowohl diese Nachricht, wie die von der Befragung der klugen Schwiegermama hat die dänische „National-Tidende“, das Organ des dänischen Hofes, ohne jede Bemerkung wiedergegeben, wodurch die Angaben viel von ihrer etwa abenteuerlichen Natur verlieren.

Welchen Nutzen für Frankreich und die Familie Bonaparte die Einmischung Eugeniens in die Politik nach sich gezogen, ist zu bekannt und es steht zu fürchten, daß auch die neueste Hase der Frauenpolitik nicht ohne Anheil abläuft. Sehr bedauerlicher Weise müssen in erster Reihe immer die Völker mit ihrem Gut und Blut die Intrigen der hochstehenden Damen bezahlen und es wird gut sein, daran zu erinnern, daß die deutsche Politik stets nur abwehrend in diese Intrigen eingreift, ohne sich damit näher zu befassen.

Was nun den „Familienrath“ betrifft, der gegenwärtig in Kopenhagen in Scene geht, so hätte König Christian das regste persönliche Interesse, sich von den russischen und frauösischen Plänen völlig fern zu halten. Mag er dem Präsidenten Carnot den Elefantorden schicken und dieser dagegen den dänischen Kronprinzen mit dem Großkreuz der Ehrenlegion decoriren — aber darüber hinaus sollten die Intimitäten nicht gehen. Denn der 73jährige König Christian hat seinem Lande schon gerade genug geschadet; er ist 1863 den Rathschlägen seiner politisch „seinfühligten“ Gattin gefolgt, als er Schleswig dem dänischen Staat einverleibte, und der Eiaenflut der dänischen Regierung auf der Londoner Konferenz, welcher das Bemühen Palmerstons zu Dänemarks Gunsten vereitelt hat, ließ er vermuthen, daß wieder Frau Louise die Hand im Spiele habe. Königin Christian ist seit 10 Jahren mit der Mehrheit der Volksvertretung im Streite wegen der Befestigung Kopenhagens, deren Unzulässigkeit von den ersten Fachmännern constatirt ist. Die Stadt ist durch diese Festungswerke der Wiederkehr eines Bombardements ausgesetzt, wie es sie schon zweimal in diesem Jahrhundert, 1801 und 1807, betroffen hat. Träte dieser Fall ein, so wäre es für König Christian und Königin Louise rathsam, sich von ihrem getreuen Volke schnell und in aller Stille zu trennen, um weitere Unannehmlichkeiten zu vermeiden.

Bundschau.

Deutschland. Bei dem Festmahl des sächsischen Provinzialalltags in Wersbuz, das am Montag abgehalten wurde und an welchem auch das kaiserliche Paar teilnahm, sagte der Kaiser in seinem Trinkspruch u. A.: „Wir Alle hoffen, daß der Friede erhalten bleibe. Kame es jedoch einmal anders, so sei es nicht unsere Schuld!“ — Es muß auffallen, daß die Friedenshoffnung, die der Kaiser ausdrückte, nicht so zuverlässlich klingt, als bei früheren Anlässen.

Bezüglich des in Aussicht genommenen Gesetzes

gegen die Trunksucht hat das sächsische Landes-Medicinal-Collegium einstimmig den Beschluß gefaßt, sich gutachtlich dahin zu äußern, daß eine Person für den in einem Zustande der Benüßlosigkeit oder krankhaften Störung der Geistesthätigkeit zugefügten Schaden dann verantwortlich gemacht werden soll, wenn dieser Zustand durch selbstverschuldete Trunkenheit herbeigeführt wurde. Ferner befürwortete das Landes-Medicinal-Collegium, es möge im neuen bürgerlichen Gesetzbuch unter gewissen Bedingungen auch die Entmündigung Trunksüchtiger für statthaft erklärt werden.

Im Hinblick auf die Befürworte, ob es gelingen werde, unseren Bedarf an Brodgetreide zu beschaffen, erinnert die „Nordd. Allg. Ztg.“ daran, daß in Folge der in diesem Jahre fast um vier Wochen verspäteten Ernte nur ein elfmonatlicher Bedarf zu decken ist, bis auf die Ernte von 1892 zu rechnen sein wird, vorausgesetzt natürlich, daß sich bei dieser nicht wieder eine Verpänung einstellt. Zieht man in Betracht, daß unser vom Auslande zu deckender Forderung an Getreide etwa $\frac{1}{10}$ — $\frac{1}{9}$ der eigenen Production beträgt, so ist es immerhin ein erheblicher Umstand, wenn nur $\frac{1}{12}$ eines Jahresbedarfes bis zur nächsten Ernte zu beschaffen sein werden.

Die Getreideheuerung in Deutschland wird von Tag zu Tag drückender empfunden, und die Kundgebungen gegen die Hölle mehren sich in großer Zahl. Auch mit Petitionen direct an den Kaiser wird jetzt der Anfang gemacht. So hat der Verband der kaufmännischen Vereine Oberschlesiens beschloffen, eine Immediatengabe an den Kaiser in Sachen der Getreidezölle zu richten, nachdem er reiches Material über die Theuerung in dem von Rußland und Oesterreich eingeschlossenen Grenzbezirk Oberschlesiens gesammelt und gesichtet hat.

Oesterreich-Ungarn. Wie verlautet, wird Kaiser Franz Joseph trotz aller Vorgänge in Prag die tschechische Ausstellung besuchen. Graf Taaffe ist deßhalb nach Jihl gereist.

Rußland. Auch dem „B. T.“ wird aus Petersburg von zuverlässiger Seite mitgetheilt, daß Herr v. Giers jetzt bestimmt zurücktreten werde. Sein allgemeiner Gesundheitszustand sei ein derartig geschwächter, daß er der aufstrebenden Arbeit und dem nicht ruhenden Kampfe mit den ihm feindlichen Strömungen nicht mehr gewachsen sei.

So urplötzlich, wie der russische Postschafter Baron v. Mohrenheim in Paris seinen Badausenthalt unterbrach und nach Petersburg reiste, eben so schnell ist er trotz seines zweimonatlichen Urlaubes nach Paris zu-

Um's Glück!

Roman von Georg Hader.

(Nachdruck verboten.)

(16. Fortsetzung.)

„Schau, das sind ja die reinsten Räuber geschichten, die man da hört.“ brummte der Förster. „Der Heini, der Rader, der allen Madeln die Köpfe verdreht, hat sich auch an Dich herangemacht, ei, ei, dem Sakramente soll ja ein fiedig's Gewitter den Büchel verschlagen. Vor dem nimm Dich in Acht, mein lieb' Dirn“, das ist ein gar Wüster, der hat mehr Schätze, als Finger an der Hand.“

Aber da ging ein sonniges Lachen über das Gesicht der Broni, sie schaute fechtlich ihrem Vater ins Gesicht. — „Da bist' schief gewickelt.“ meinte sie und ihre Stimme klang fast fröhlich. „Der Heini ist kein Wüster und ein Sakramente ist er auch nicht, und daß Di's nur ein Wüster, er hat nur einen Schatz, das hat er bei unserm Herrgott heilig geschworen und gesagt, Vater, sein Schatz — sein Schatz, den er lieb haben wollt' bis an sein Lebensend“, der wär' ich.“

Die letzten Worte waren gar zögernd und kaum vernehmbar von ihren rothgen Lippen erklingen, wieder hatte sie ihr Köpfchen auf die Brust gelegt, während purpurne, schämige Röthe ihre Wangen von Neuem erglühen ließ.

„Ja, freilich, kann mir schon denken, daß er Dir das gesagt hat.“ brummte der Förster fast verdrießlich, während es immer noch leidlich gutmüthig über seine lederharten Gesichtszüge ging. „Das ist jaustament nicht Burtchenart, sich bei einem Mädchen einzuführen, indem man ihr vorredet, man habe noch zehn Schätze anderswo in der Welt fügen, so ein verliebter Narr schwört Stein und Wein, daß es auf Gottes weitem Erdenrund keine andere Dirn' geben könnt', die seiner Herzallerliebsten, die ihm gerade eben in die Augen gestochen hat, die Ehr' anthon dürft', ihr auch nur die Schußhandel zu lösen. Es fragt sich nur, wie lang es anhält, ich sag' Dir, Dirn', die Männer sind wetterwendlich Chor. Einige sind vielleicht dabei, bei denen hält's ein Menschenleben und das vielleicht auch nur, weil sie früh ins Gras beißen müssen, die Anderen aber, o die Anderen.“ — er machte eine Geberde komischer Entrüstung. — „na, ich hab' ja selbst einen Schnauzbart unter der Nas', ich kenne die Manneisen und wann's nach mir ging, Dirn', dann düst' Dir nie einer zu nah' kommen.“

Als er die erdreckt blickenden Augen seines Kindes auf sich ruhen fühlte, während ein banges Zagen in ihren rothgen Gesichtszügen sich ausprägte, lachte er kurz auf.

„Ja, ja, es ist so, Mannskent' und Weibskent',

das ist das nichtsinnigst' Gefindel auf Gottes schöner Erdenwelt, kamst's glauben, aber Scherz bei Seite,“ brach er kurz ab, zärtlich mit der Hand über den Scheitel seines Kindes streichelnd, „also auf der Wiese ist's gewesen?“

„Vater, darfst' böß' mit sein und auf ihn auch nit, schau, er hat's so gut gemeint und noch heute jagt er's seiner Mutter.“

„Oha, wie sö'?“ meinte der Förster stutzig. „So weit ist's bei ihm schon, da muß es ja einmal Ernst bei ihm sein.“

Er beugte sich tiefer zu seinem Kinde herab und pätschelte zärtlich dessen rothge Wangen.

„Und Du bist ihm gut?“ frug er dann leise und gedämpft.

Die Dirne erschauerte und schaute schämig zu Boden.

„Ach Vater, wie magst' nur gar so eigen fragen?“ warf sie schüchtern ein.

Das Angeischt des Försters war plötzlich tief ernst geworden.

„Ich will Dir was sagen, gelt, Du weißt, daß ich's gut mit Dir meine,“ verriet er nach secundenlangem Schweigen, während welchem er in Gedanken versunken in's Leere gestarrt hatte.

Das Mädchen nickte nur zaghaft mit dem Kopfe. „Nun schau,“ fuhr Heidinger wieder fort, „da

rückgeführt. Er hat am Montag bereits Petersburg verlassen.

Der Leiter des russischen Wegeverbindungs-Ministeriums, Hübbenet, hat sich veranlaßt gesehen, den Leiter der Kanzlei dieser Verwaltung und den Chef der wirtschaftlichen Abtheilung der Verwaltung der Kron-eisenbahnen zu entlassen, weil in den diesen Herren anvertrauten Ressorts große Bestechungen und arge Stellenwucherei vorgekommen sind. Die Privat-Eisenbahngesellschaften zeigen über diese Thatsache große Schadenfreude.

Italien. Das Denkmal Carl Emanuel I. von Savoyen (1580—1630) ist am Sonntag in Anwesenheit des Königs Humbert in Mondovi enthüllt worden. Der Deputirte Delvechio hielt die Festrede und feierte Carl Emanuel als den Fürsten, der den Grund gelegt habe zur Einheit und Einigung Italiens. Am Nachmittag hielt der König eine Revue über 8000 Alpenjäger und eine Abtheilung Gebirgsartillerie ab, die glänzend verlief. Am Abend unterzeichnete der König ein Amnestiedecret für die Stellungsflüchtigen der Jahresklassen 1848—1872. An dieser Amnestie nehmen 40 000 Personen Theil.

„Esercito Italiano“ bekräftigt das Bestehen des Planes einer Reise des Königs nach England. Die Reise würde nächsten Frühling mit großem Staat und in Begleitung eines zahlreichen Geschwaders erfolgen.

Frankreich. Ueber einen merkwürdigen Strafenkrawall wird aus Paris berichtet: Einige Personen stimmten am Sonntag Abend auf dem Quai Voltaire den Ruf an: „Nieder mit Rußland!“ Sojort sammelten sich etwa 100 Andere und stimmten in den Ruf ein. Als die Polizei einschritt, kam es zu einem kleinen Krawall. Schließlich wurden die Schreier auseinander getrieben.

Amerika. Wie vor einigen Tagen gemeldet wurde, hatten die Truppen der chilenischen Congresspartei Bewegungen gemacht, welche auf ihre Absicht schließen ließen, Valparaiso gleichzeitig zu Lande und zu Wasser anzugreifen. Dem war in der That so; der Angriff ist erfolgt und seit Freitag finden unaufhörlich Kämpfe statt, welche sehr blutig verlaufen, aber hoffentlich auch die Entscheidung in dem nun schon über 7 Monate währenden Bürgerkriege herbeiführen werden. Ueber den Ausgang der Schlacht liegen noch keine Nachrichten vor, doch waren die Insurgenten gegen Balmaceda, der seine Truppen selbst commandirte, im Vortheil.

Ueber eine Militairrevolte in Nicaragua wird gemeldet: Sonntag fand daselbst zwischen Regierungstruppen und revoltirendem Militair ein harter Kampf statt. Der Polizeichef und sechs Officiere wurden getödtet, gegen 50 Mann verwundet. Die Polizei verhaftete die Urheber der Empörung, die Generale Zavala, Auseno Rivas und Enrique Guzman. Ueber die Stadt ist das Kriegsrecht verhängt worden.

Der alte Plan, die Neger der Südstaaten nach der afrikanischen Regepublik Liberia überzuführen, ist in den Vereinigten Staaten wieder aufgetaucht. Vertreter einer englischen Rhederfirma haben leithin eingehende Besprechungen mit dem Agenten der Liberia-Auswanderungsgesellschaft gepflogen und die Verhandlungen sollen erfolgreich gewesen sein. Die Schiffe sollen von den Häfen der Südstaaten direct nach der afrikanischen Küste segeln und in zwei Monaten hofft man, das erste Schiff nach Liberia abgehen lassen zu können. Der Plan wird diesmal wohl ebenso scheitern wie früher; denn die Neger wollen eben nicht auswandern.

Locales und Provinzielles.

Glisfeth, 26. August. Am Sedantage Abends 6 Uhr wird in hiesiger Kirche ein Festgottesdienst abgehalten werden.

Zu dem am 1. October an hiesiger Navigationschule beginnenden Curfus für Schiffer auf großer Fahrt haben sich schon jetzt 20 Theilnehmer gemeldet.

Am Freitag, den 28. August findet in Dölgönne die Thierschau statt.

Bei dem am Montag in Berne stattgefundenen Wettrennen und Wettfahren hat Herr G. Borgstede von hier 4 Preise im Wettrennen und den ersten Preis im Trabsfahren erhalten.

Herr Actuargehülfe Meyer hies. wird mit dem 1. September d. J. als Expedient bei der Großherzoglichen Domainen-Inspection nach Oldenburg und Herr Actuargehülfe Haake von Barel in gleicher Eigenschaft nach Glisfeth versetzt.

Außerordentliche Schöffengerichtssitzung am 25. August d. J. (Gegenwärtig: 1) Herr Oberamtsrichter Föhren, als Vorsitzender, 2) Herr Landmann August Bargmann h., 3) Herr Bäcker Dieblich Grienpferl h. als Schöffen, Herr Gerichtsassessor Erk von Brake als Beamter der Staatsanwaltschaft und Herr Protocollführer Gröne als Gerichtsschreiber. Zur Verhandlung kamen folgende Strafsachen: 1. gegen den Leichnamtrossen Lars Paulsen, den Schiffsjungen Christian Jensen und den Schiffsjungen Joh. Christensen aus Dänemark, 3. Zt. hier in Haft, wegen Diebstahls an Wäsche z. Als Dolmetscher fungirte Herr Capitain Johannsen hies. Urtheil: gegen Paulsen 3 Monate Gefängniß, gegen Jensen 3 Wochen Gefängniß und gegen Christensen 1 Woche Gefängniß unter Anrechnung der Untersuchungshaft. 2. gegen den Schlachter Theodor Hermann Starke aus Dülmen, 3. Zt. hier in Haft, wegen Bettelns und Mißhandlung. Urtheil: 3 Wochen Gefängniß und 5 Tage Haft.

(Eine neue Bergbahn in der Schweiz.) Als vor 20 Jahren die Rigibahn gebaut wurde, da entstand ob „dieses unerhörten und gefährlichen Wagnisses“ ein allgemeines Kopfschütteln und Achselzucken. Die Zeit hat aber gelehrt, daß das Unternehmen durchaus lebensfähig ist. Der Zahnradbetrieb ist ein vollständig sicherer. Die Rigibahn befördert alljährlich über 50 000 Personen hin und zurück und vertheilt eine Dividende von durchschnittlich 9 Procent. Durch den Bau der „Säntisbahn“ will man nun auch die schönen interessantesten Kantone Appenzell und St. Gallen und damit die ganze Ostschweiz dem Fremdenverkehr erschließen. Der Säntis (2504 Meter über Meer) ist ca. 2000 Fuß höher wie der Rigi (1800 Meter über Meer) und gewährt eine Fernsicht, die an Erhabenheit und Mannigfaltigkeit diejenige des Rigi weit übertrifft. Die Aussicht vom Rigi ist schön und lieblich, diejenige vom Säntis majestätisch erhaben. Von seinem Gipfel sieht man alle bedeutende Berge der Schweiz, tausende von Spizen, Zacken und Kanten, zahlreiche Seen, Städte und Dörfer mit ihren lachenden Fluren, Wein- und Obstgärten, einen großen Theil Süddeutschlands, die ganzen Borarlberge zc. Mitten auf dem Säntis, in einem gewaltigen Felskeffel liegt, umgeben von Tannen und Weidelägen, ein schöner großer, mit Gondeln besetzter See. Es ist dies eine Stätte so schön und traumlich, wie sie keine andere Bergbahn den Fremden zu bieten vermag. Der Säntis hat jetzt schon einen jährlichen Fußbesuch von 6000 Personen in schlechten

und einen solchen von 10 000 Personen in guten Jahren; nach Eröffnung der Bahn wird der Besuch, wie es auch beim Rigi der Fall war, sich verzehnfachen. Schon bei Beförderung von nur 18 000 Personen kann die Säntisbahn laut dem sehr ausführlich und klar geschriebenen Prospect 4 1/2% Dividende bezahlen. Da aber ihr Verkehr, wie aus obigen Gründen leicht begreiflich, voraussichtlich mehr als doppelt so groß sein wird, wird dann auch ihre Dividende 9 bis 10 Procent betragen. Vom 24. bis 31. August dieses Jahres finden auf ca. 100 deutlichen und schweizerischen Bläßen die Zeichnung des Actien- und Obligationencapitals der Säntisbahn al pari statt. Auf jede Actie à 500 Franken brauchen nur 100 Franken = 81 Mark einbezahlt zu werden, (alsbald nach erfolgter Zuteilung). Die restlichen 400 Franken = 324 Mark werden erst in den Jahren 1892 und 1893 in gleichmäßigen Raten nach vorheriger Bekanntmachung eingezogen. Hauptzeichnungsstellen sind: „Die Bank von Glaz und Coltrangen in Straßburg i. E. (sammt ihren Filialen in Mühlhausen, Metz und Nancy)“; die „Wechsel- und Effectenbank in Basel“; die „Kantonalbank in Glarus“ (Schweiz); die Bankhäuser „G. Körner in Zürich“, „Maclair & Co. in Konstanz“ und „G. von Sutter in Lindau am Bodensee“, sowie die „Ostschweizerische Bank (L. Sonderegger & Co.) in Herisau“ (Schweiz). Letztere sendet auf Franco-Verlangen auch Jedem, der sich für das Unternehmen interessiert, umgehend franco und gratis jede beliebige Anzahl von Prospecten und Zeichnungsscheinen. Der Prospect gibt ausführliche Auskunft über Entstehung, Anlage, Betrieb und Rendite der Bahn!

Butfadungen, 24. August. In Folge der Erhöhung des Preises für den Roggen bezw. das Roggenbrod werden die Armenaffen wohl sehr in Mitleidenschaft gezogen werden. Bäcker und Müller versagen verschiedenen Kunden, kleinen Leuten, den Credit und die Noth wird solche an die Armenaffen herandrängen. Man hört schon von einzelnen Fällen. Verschiedene Bäcker, welche die hohen Roggenpreise nicht erschwimmen können bezw. selbst keinen so großen Credit haben, stellen schon das Brodbroden ein. Die Preise des Brodes variiren noch hie und da. Man spricht auch von einer Petition wegen des Roggenzolls.

Wüßting, 23. August. Die ganze Blantzenburger Mark, die etwa 2000 Jüdt Wiesenländerernte umfaßt, und die in diesem Sommer zur Zeit der Erneuerung einmal trocken war, steht jetzt wieder unter Wasser. Fast Jahr für Jahr haben die Landbesitzer von dem Wasser zu leiden und nicht gering ist der Schaden, den ihnen durch die unzeitige Ueberfluthung ihrer Ländereien erwächst. Von der demnächstigen Humecorrection, zu deren Kosten die Blantzenburger Sielacht einen Betrag von 10 000 M. geleistet hat, erhofft man daher eine bessere Entwässerung der Blantzenburger Mark. Die 2000 Jüdt Wiesenländerernte sind bei den jetzigen schlechten Entwässerungseinrichtungen über die Hälfte des Jahres überflammt.

Bewecht, 24. August. In der Nacht zum Freitag ist in der hiesigen Pastorei eingebrochen worden. Die Diebe hatten eine Fensterscheibe eingedrückt und waren dann in eine Stube gelangt. Anstehend haben sie mit Talglüchern „gearbeitet“, denn auf dem an der Wand hängenden Talar fanden sich noch Talgstücke vor. In der Stube lagen außerdem wohl an die fünfzig angebrannte Schwefelhölzer zerstreut. Die Beute ist nicht groß gewesen; man hat nur etwa 17—20 M.

geb' ich Dir einen guten Rath, vergiß, was vorgefallen ist.“

„O Himmel, Vater, was sagst du?“

„Ja gewiß, liebe Dirn“, ich mein's nur gut mit Dir, wann ich Dir diesen Rath geb'. Bist ja noch viel zu jung, an so was zu denken und der Feini ist noch lang der Richtige nit.“

Aber in den Augen Broni's leuchtete es so heißinnig auf, daß wohl anzunehmen war, ihrer Meinung nach war der Richtige bereits gekommen.

„Ja, ja, es ist so“, wiederholte der Förster noch einmal. „Guck, ich will ja gar nicht von mir schwätzen, und von dem Unmuth und Werg, den mir der Sacramenter schon auf den Buckel geschafft hat. Was hab' ich seinetwegen schon, statt auf dem Strohsack liegen zu dürfen, im nächtlichen Forste umherpürschen müssen, und immer hat er mich zum Narren gehabt. Hab' ich geglaubt, ich hab' ihn beim Schlaftittich, da hat's geknallt ganz anders wo im Forst und nimmer hab' ich ihn erwischen können. Dessenlich aber hat er sich gerühmt, daß er mir eine Naß' zu drehen versteht. Ich hab's einstecken müssen, das hat gewurnt.“

„Vater, er ist ein ganz Anderer geworden.“

„So das weißt du gut?“ brummte der Förster.

„Was Ihr Madels doch gescheidt seid, bist kaum ein

paar Wochen im Ort und kennst die ganzen Mannsleut' durch und durch.“

„Aber Vater, schau“, fiel die Broni ihrem Vater hastig in's Wort. „Er hat mir's doch versprochen, daß er's Wildern lassen will, Du sollst nimmer über ihn zu klagen haben, meint er. Er kennt gar kein größeres Glück mehr, als daß wir Beide einig miteinander geworden sind.“

„Das war ja Alles schon recht und gut“, meinte der Förster, sein Gesicht in unmutige Falten verziehend. „Aber schau, Dirn“, damit ist's allein nicht abgethan, das Leben ist gar lang und die Leidenschaft oft kurz. Sieh, wegen mir wollt ich zehnmal Frieden mit ihm schließen, aber es ist Deinetwegen. Es ist ja wahr, er ist der reichste Bauernsohn weit in der Runde und wann seine Mutter ja und Amen sagen thät, dann könntst ja schließlich, wenn man davon ausgeht, eine bessere Verpflegung nicht kriegen, obchon es deinem Vater an's Herz ging, wann Du, kaum daß Sonnenchein geworden, schon wieder aus dem Hause gingst, um nimmer zurückzukehren.“

Er wischte sich eine Zägre verstoßen aus seinen eisgrauen Wimpern, dann wendete er sich hastig, wie um seine Bewegung zu verbergen, wieder an sein Kind. — „Aber schau, Broni, ich weiß nun einmal nicht, was ich gegen den Feini hab', er ist ja auch treu und

offen zu mir, und wenn ich in sein lachend Gesicht hineinschau, dann schell' ich mich selbst einen Narren und denk' bei mir, ein Burck', der so gar festlich und zuversichtlich ist, der kann kein schlechter Habertum nicht sein, — aber dann denk' ich auch wieder, wer seinen König bestiehlt um ein lumpig Stück Gethie, obwohl er's doch gar nicht braucht als reicher Bauernsohn, wer frevelt am Geseß und wer nur, um sein niedriges Wollen zu befriedigen, das Geseß übertreißt, auf den ist auch kein Verlaß für's ganze Leben, der bestiebt auch sein Weib um das Lebensglück. Verstanden, Dirn? Du bist noch jung und in deinem Herzen ist Dir's Leben noch ein Frühlingstag, das ist ein Singen und Jubiliren, das schmettert und hallt und blüht und duftet und Sonnenschein dazwischen, aber das Leben ist hart und der Frühling erstirbt in heißer sengender Gluthitze, hierauf kommen die Stürme, das wettert und tracht und der Wind segt dazwischen, daß die hohen Tannenbäume mitten durchbersten, dann wird's eifig kalt und all das, was wir geliebt, was uns das Herz höher schlagen ließ, es erstarrt zu Eiszapfen, wir sind am End — und darum kind darf man nit allein sein, man muß einen festen, sicheren Halt haben und den kann Dir Feini nicht geben, denn er braucht selbst einen Halt und darum sag' ich Dir, als gut besorgter Vater, schlag Dir's aus dem Sinn,

Schiffsverzeichnis der Eisäthet Flotte mit den jetzt bekannnten Nachrichten.

№	Schiffsnamen u. Schiffer.	Mantel.	Reg.		Erb.	Bestimmung.	
			Tons	Jahr			
1	Adeline, J. Viet	H.	530	1875	5./5.	von Apia nach Mito.	
2	Aeolus, W. Frerichs	H.	417	1872	18./8.	in Hamburg von Neu-Guinea.	
3	Anna Ramien, J. Köhne	H.	1242	1890	29./6.	von Wallaroo nach Port Elizabeth.	
4	Apollo, Weise	H.	1158	1884	4./7.	von Blyth nach Zouique.	
5	Arcona, G. Kühnen	H.	912	1881	16./8.	von Newport nach Montevideo.	
6	Ariadne, G. Münstermann	H.	563	1880	28./4.	in Valparaiso von Paranaqua.	
7	Arnold, Deente	H.	838	1868	27./7.	von Sundswal nach Launceston.	
8	Athene, J. Böhle	H.	629	1881	18./7.	von Marseille nach Rio d. J.	
9	Atlantic, Schoemaker	H.	633	1876	1./7.	in London von Rockingham.	
10	Aurora, J. Hindars	H.	1071	1865	30./6.	in London von Neu-Seeland mit Weizen.	
11	C. Paulsen, A. Thiele	H.	680	1870	16./3.	von Port German nach Canal f. D. mit Weizen.	
12	Carl, E. Behrens	H.	964	1884	22./7.	von Port Pirie nach Portland, um Waizen zu laden.	
13	Cerastes, J. Brunnund	H.	573	1868	22./5.	von Corinto mit Holz nach Canal f. D.	
14	Charlotte, G. Wöhrdorf	H.	1242	1890	30./4.	von San Francisco nach Canal f. D., mit Weizen.	
15	Christine, J. J. Schumacher	H.	95	1881	von Königsberg nach Tcheco, 21./8.	Tönning passirt.	
16	Concordia, D. Segebede	H.	1252	1890	in Barry von Rouen.		
17	Constance, Spieste	H.	978	1877	23./8.	in Antofagasta von Newcastle.	
18	Coriolanus, Götting	H.	1046	1876	in Barry von Dünkirchen.	Rhederei J. F. Ramien.	
19	Corona, H. Wittenberg D.	H.	1396	1883	25./8.	in Baltimore von Cardiff.	
20	Dorothea, E. Viet	H.	1016	1870	9./7.	von Blyth nach Zouique, 13./7.	off Dungeness passirt.
21	Elise, D. Bahle	H.	886	1891	16./7.	in Fredrikstad von Lübeck, ladet Holz nach Melbourne.	
22	Erna, Braune	H.	1040	1891	28./5.	von Sunderland nach Zouique, erste Reise.	
23	Ernestine, C. H. Schiemann	H.	827	1884	24./8.	in Sandshord von Rouen.	
24	Ernst, Deboer	H.	1891	1891	im Bau in Port Glasgow.	Rhederei von Carl Winters.	
25	Felix, Reimers	H.	1100	1891	15./7.	von Greenock nach San Francisco.	
26	Hanna Heye, J. Warns	H.	1372	1890	16./8.	in Montevideo von Cardiff.	
27	Heinrich Kayen, F. Koopmann	H.	619	1880	30./6.	von Port de Boue nach Mauritius.	
28	Henny, Averdum	H.	882	1874	in Liverpool gekauft für 6300 £.	Rhederei J. Hendorff.	
29	Hercules, Kaiser	H.	587	1871	20./4.	in Apia von Melbourne.	
30	Hyon, Dunter	H.	1891	1891	1./8.	neu vom Stapel in Helsingör.	Rhederei C. Neynaber.
31	I. H. Lübken, G. Inghilfen	H.	340	1872	21./6.	off Dungeness passirt nach ostwärts.	
32	I. H. Ramien, W. Wieling	H.	631	1875	17./3.	in Costarica ladet nach Falmouth f. D.	
33	Industrie, J. Kirshoff	H.	1642	1872	18./8.	in Cardiff von Rouen.	
34	Irene, Schumacher	H.	1066	1891	6./7.	von Geste nach Australien, erste Reise.	
35	Katinka, Köhler	H.	816	1874	21./8.	von Rio d. J. nach Zouique.	
36	Khorasan, J. H. Kraft	H.	1042	1864	22./8.	in Falmouth von Rouen, beordert nach Rouen.	
37	Lina, Held	H.	1891	1891	9./8.	von Newcastle nach Rio d. J. mit Kohlen.	
38	Loreley, A. Hegemann	H.	1040	1891	4./7.	von Sunderland nach Port Pirie, erste Reise.	
39	Louise, J. E. Christians	H.	653	1876	1./5.	in Punta Arenas von Buenos Ayres, Holz n. Europa.	
40	Magnat, F. Ostermann	H.	967	1885	24./7.	in Christiania von Rouen.	
41	Margarethe, D. Diekmann	H.	747	1879	13./8.	in Port Elizabeth von London.	
42	Marie, D. Braune	H.	309	1879	14./7.	von Hamburg nach Guayaquas.	
43	Marie Becker, B. Sandersfeld	H.	517	1871	8./7.	in London von Bluff Harbour.	
44	Meta, J. H. Schumacher	H.	82	1889	28./7.	von Brate nach Kiel.	
45	Mimi, J. Hustedt	H.	789	1882	14./5.	von Samarang nach Marseille.	
46	Möwe, F. Reimers	H.	1058	1885	30./5.	von Cuzhaven nach San Francisco.	
47	Oberon, Köpfeath	H.	738	1878	8./8.	in Newcastle (N.S.W.) von Algoabay, befr. S. Fr.	
48	Oberneming, E. Greve	H.	65	1881	Auf der Wefer.		
49	Otilde, H. Plate	H.	887	1885	4./6.	von Portland nach Canal f. D.	
50	Pallas, J. H. Stege	H.	612	1877	11./5.	in Fremantle von London.	
51	Pax, Gieske	H.	1380	1891	26./7.	von Rio d. J. nach Zouique.	
52	Primus, B. Neumann	H.	1891	1891	im Bau in Grangemouth.	Rhederei J. Hendorff.	
53	Professor Koch, Biffer	H.	1400	1891	30./7.	von Greenock nach San Francisco.	
54	Rialto, D. Ginters	H.	1182	1869	3./8.	in Barry von London.	
55	Ruthin, D. Biffer	H.	1178	1865	11./8.	in Newcastle von Rouen.	
56	Solide, Reken	H.	825	1884	16./8.	von Geste nach Adelaide, 22./8.	Helsingör passirt.
57	Speculant, D. Kampehl	H.	628	1876	21./5.	von Punta Arenas nach Falmouth.	
58	Sterna, D. Schumacher	H.	1354	1890	29./6.	von Pajagua nach Canal f. D.	
59	Theodor, F. Grube	H.	419	1868	16./7.	von Esmeraldas nach Falmouth.	
60	Therese, Schoemaker	H.	318	1879	11./8.	in Guayaquil von Marseille.	
61	Titania, D. Schierloh	H.	1063	1889	24./6.	von Newport nach La Plata, gespr. a. 45° N. 8° W.	
62	Triton, J. Schöon	H.	737	1878	23./7.	von Cuzhaven nach Callao.	
63	Windsbraut, H. G. Freese	H.	1266	1877	von Melbourne nach Portland, um Waizen zu laden.		

Die Eisäthet Flotte zählt jetzt 63 Schiffe; außerdem ist noch in Lübeck ein Schiff im Bau begriffen.

Ringelbeutel- und Missionsgelder erbeutet. Eine oben auf der Borte stehende Geldkassette haben die Einbrecher übersehen. Der Haushund soll zwar angeschlagen haben, man habe aber geglaubt, das Thier sei auf der Rattenjagd.
Neuenkirchen, 24. August. Am Freitag voriger Woche zog eine Windhose über die hiesige Gegend und richtete namentlich in Nellinghof große Verheerungen an. Ein Tannenbusch wurde arg zerstört; die großen Bäume, von denen einige bis 30 cm dick waren, wurden entweder ausgerissen oder in Mannshöhe abgedreht. Hafergärten wurden aufgenommen und eine Strecke fortgeführt; gewöhnlich plakte das Strohseil, das die Garben zusammenhielt, und liegt nun der Safer in Unordnung da. Auch an den Dächern der Wohnhäuser richtete die Windhose Schaden an, indem sie von den Ziegelböden Ziegel schleuderte und in die Strohdächer Löcher riß. Die Stangenbohnen wurden fast alienthalben umgeworfen und ausgerissen. Auch im Torfe selbst war noch etwas von dem Unwetter zu spüren. Ziegel wurden von den Dächern geworfen und in einigen Gärten wurden ebenfalls die Stangenbohnen umgeworfen und ausgerissen, und selbst größere Apfelbäume umgeworfen. In den anderen Bauerschaften unserer Gemeinde hat man von der Windhose nichts bemerkt.
Odenburg, 25. August. Bei Einfahrt des Güterzuges Nr. 302 heute 10 1/2 Uhr Vormittags in den Bahnhof Odenburg entgleiste ein mitten im Zuge laufender, reparaturbedürftiger Personenwagen 3. Classe. Das Aussetzen dieses Wagens zog die Entgleisung der benachbarten sieben im Zuge laufenden Güterwagen nach sich, welche, obgleich die Unordnung alsbald bemerkt und der Zug auf etwa 100 m zum Stehen gebracht wurde, derartig durch und übereinander geworfen wurden, daß die Stätte einem großen Trümmerhaufen gleich. Der Schaden an Wagen-Material ist daher nicht unerheblich, das Gleis wurde auf etwa 75 m Länge aufgebrosen, das Personal des Zuges blieb indessen Gott sei Dank unverleht. Die Ursache der Entgleisung konnte mit Sicherheit nicht aufgeklärt werden, es dürfte dieselbe indessen dem Zustande der Rad-Bandagen des vorgenannten Personenwagens, welcher auf dem Transport nach der hiesigen Werkstätte sich befand, zuzuschreiben sein, indem die Bandagen desselben scharf gelassen waren und anzunehmen ist, daß die Achse dieses Wagens durch zufällig an der Entgleisungsstelle zusammentreffende Umstände, welche zu hindern Niemand in der Lage war, zum Aussehen gebracht wurde. Der Betrieb wurde nicht unterbrochen und wird die Entgleisungsstelle diese Nacht wieder geräumt sein.
Odenburg. Zwei Knaben im Alter von 11 Jahren spielten vor einigen Tagen mit einem großen Hund hinter dem Stau am Ufer der Hunte. Aus Unvorsichtigkeit lief der eine Knabe, während er seinem Spielgenossen beim Spiel ausweichen wollte, geradewegs in den Fluß und verschwand sofort in den Fluthen. Sein Mitspieler stand weinend am Ufer und rang die Hände, denn da er des Schwimmens unkundig war und ihm nichts zur Verfügung stand, womit er den Freund hätte retten können, sich auch Personen in der Nähe der Unglücksstelle nicht befanden, sah er den Kameraden dem Tode verfallen. Da im letzten Augenblick kommt ihm der rettende Gedanke, den Hund ins Wasser zu schicken, und richtig, derselbe, ein prächtiger Neufundländer, thut, wie ihm geheißen wird, erfaßt mit den Zähnen den mit den Wellen kämpfenden und schwimmt mit ihm dem jenseitigen Ufer zu, welches er auch glücklich erreichte und wo er den Geretteten niederlegte.

tief kann's noch nicht sehen. Schau, ich würd' ja am End', wenn's um Dein Lebensglück ging, nicht nein sagen, aber ich thät's nur ungern."
 Ein leiser Schauer ging durch Broni's schlanken Leib, die frohe, wonnig wahre Zuversicht, die noch vorher aus ihren erglühenden Zügen sprach, war verschwunden, die Letzteren selbst waren farblos geworden. —
 — „Doch Vater, glaubt nur, er hat ein Herz, so gut und treu wie Gold,“ murmelte sie.
 Der Förster gab ihr keine Antwort, in tiefes Sinnen verloren, starrte er vor sich hin. — „Das ist sonderbar, wer hält' auch drauf kommen können,“ flüsterete er kopfschüttelnd. „Erst Deine Mutter, nun Du selbst, mein rosig's, liebes Kind, der Bihelhof bringt Euch nun mal kein Glück, es mag ein Aberglaube sein, aber —“ Er wendete sich plötzlich entschlossen an das Mädchen. — „Gut, ich hab Dir's niemals sagen wollen, ich will Dich auch nicht niederdämpfen dadurch, aber ehe Dir's andere Leute sagen, magst Du's selbst wissen, Deiner Mutter selig hat auch einer vom Bihelhof das Herz gebrochen.“
 In Broni's Augen leuchtete es erschreckt auf. — „Arme Mutter,“ murmelte sie verstört. Was sagst Du, doch nit gar Heini's Vater?“
 — „Sein todter nicht,“ murmelte der Förster. „Aber mit dem Rudi Winklauer, Du kennst ihn ja, hat Deine Mutter selig einen Handel gehabt, sie wurden Liebesleut, obchon ich Jahr und Tag um Lena, eben Deine Mutter, bereits geworben, er hat ihr der Himmel weiß was vorgeschwatzt und sie war an ihm geblieben so treu und wahr, daß ich selbst, obwohl ich mir's Herz umgedreht hat, freiwillig zurückgetreten bin, denn ich hab' mir dacht', solch hoher, heiliger Lieb' darf man nicht hindernd in den Weg treten. Es war besser gewesen, ich hätt's damals gleich fertig gebracht mit dem Winklauer. Nun der hat ihr die Lieb' und Treu vergolten. Als der Bauer auf dem Bihelhof, in dessen Diensten er damals stand, gestorben war, da stach ihm die schöne, junge Wittib in die Augen und er nahm sie wie der Dieb in der Nacht. Deiner Mutter selig aber brach er damit das Herz, sie ging einher weik und still, ich hab' geglaubt, ich könnt sie wieder kuriren, könnt ihr wieder Sonnenschein und Frohsinn in's Herz hineinpflanzen. Aber es war zu spät, der Wurm hatt' ihr schon zu tief in's Herz eingestressen gehabt, kann daß Du ein Jahr alt warst, starb sie.“
 Die Erinnerung hatte den Förster mächtig überkommen, mit Gewalt mußte er gegen die in ihm gährende Unruhe ankämpfen.
 Broni hatte sich noch inniger an ihn angeschmiegt. — „Armer, lieber Vater,“ flüsterete sie. „Aber was für ein schlechter Mensch dem Heini sein Stiefvater doch ist. Schau, Vater, nun weiß ich, was mich so fern hält von ihm, ich kann ihm nicht recht in seine Augen schauen, da lauert eitel Falschheit drinnen.“
 „Er hat seine Strafe schon,“ versetzte der Förster. „Es ist ein Höllenleben, das er führt auf dem Bihelhof und Deine Mutter selig im Himmel wird ihm auch den Treubruch schon längst verziehen haben, warum sollen wir Lebendigen mit ihm hadern. Aber schau, Kind,“ brach er ab, liebkosend die Hände Broni's ergreifend und sie zwingend, ihm in die Augen zu schauen, „vor solch einem Schicksal möcht ich Dich bewahren. Ich will ihm nicht Unrecht thun, aber der Heini hat ein unbefähigt, leichtsinnig Blut, das ist jauch und heiß in einem Augenblicke, aber es kühl't gar eilig wieder ab und darum schlag Dir's aus dem Sinn und magst auch jetzt ein paar Thränen drüber weinen. Besser kurzes Leid als wirklich Herzeleid.“
 Um die Lippen der Broni zuckte es weh auf, sie schwieg durch Secunden, dann drückte sie innig die Hände ihres Vaters. — „Vater, das kann ich Dir nicht versprechen,“ kispelte sie. „Es ist über mich gekommen wie ein Sturm — nun hab' ich Dir Alles gesagt, Du weißt, wies steht, aber ehe ich den Heini aufgeb', ehe —“

Mutter selig einen Handel gehabt, sie wurden Liebesleut, obchon ich Jahr und Tag um Lena, eben Deine Mutter, bereits geworben, er hat ihr der Himmel weiß was vorgeschwatzt und sie war an ihm geblieben so treu und wahr, daß ich selbst, obwohl ich mir's Herz umgedreht hat, freiwillig zurückgetreten bin, denn ich hab' mir dacht', solch hoher, heiliger Lieb' darf man nicht hindernd in den Weg treten. Es war besser gewesen, ich hätt's damals gleich fertig gebracht mit dem Winklauer. Nun der hat ihr die Lieb' und Treu vergolten. Als der Bauer auf dem Bihelhof, in dessen Diensten er damals stand, gestorben war, da stach ihm die schöne, junge Wittib in die Augen und er nahm sie wie der Dieb in der Nacht. Deiner Mutter selig aber brach er damit das Herz, sie ging einher weik und still, ich hab' geglaubt, ich könnt sie wieder kuriren, könnt ihr wieder Sonnenschein und Frohsinn in's Herz hineinpflanzen. Aber es war zu spät, der Wurm hatt' ihr schon zu tief in's Herz eingestressen gehabt, kann daß Du ein Jahr alt warst, starb sie.“
 Die Erinnerung hatte den Förster mächtig überkommen, mit Gewalt mußte er gegen die in ihm gährende Unruhe ankämpfen.
 Broni hatte sich noch inniger an ihn angeschmiegt. — „Armer, lieber Vater,“ flüsterete sie. „Aber was für ein schlechter Mensch dem Heini sein Stiefvater doch ist. Schau, Vater, nun weiß ich, was mich so fern hält von ihm, ich kann ihm nicht recht in seine Augen schauen, da lauert eitel Falschheit drinnen.“
 „Er hat seine Strafe schon,“ versetzte der Förster. „Es ist ein Höllenleben, das er führt auf dem Bihelhof und Deine Mutter selig im Himmel wird ihm auch den Treubruch schon längst verziehen haben, warum sollen wir Lebendigen mit ihm hadern. Aber schau, Kind,“ brach er ab, liebkosend die Hände Broni's ergreifend und sie zwingend, ihm in die Augen zu schauen, „vor solch einem Schicksal möcht ich Dich bewahren. Ich will ihm nicht Unrecht thun, aber der Heini hat ein unbefähigt, leichtsinnig Blut, das ist jauch und heiß in einem Augenblicke, aber es kühl't gar eilig wieder ab und darum schlag Dir's aus dem Sinn und magst auch jetzt ein paar Thränen drüber weinen. Besser kurzes Leid als wirklich Herzeleid.“
 Um die Lippen der Broni zuckte es weh auf, sie schwieg durch Secunden, dann drückte sie innig die Hände ihres Vaters. — „Vater, das kann ich Dir nicht versprechen,“ kispelte sie. „Es ist über mich gekommen wie ein Sturm — nun hab' ich Dir Alles gesagt, Du weißt, wies steht, aber ehe ich den Heini aufgeb', ehe —“

doch ist. Schau, Vater, nun weiß ich, was mich so fern hält von ihm, ich kann ihm nicht recht in seine Augen schauen, da lauert eitel Falschheit drinnen.“
 „Er hat seine Strafe schon,“ versetzte der Förster. „Es ist ein Höllenleben, das er führt auf dem Bihelhof und Deine Mutter selig im Himmel wird ihm auch den Treubruch schon längst verziehen haben, warum sollen wir Lebendigen mit ihm hadern. Aber schau, Kind,“ brach er ab, liebkosend die Hände Broni's ergreifend und sie zwingend, ihm in die Augen zu schauen, „vor solch einem Schicksal möcht ich Dich bewahren. Ich will ihm nicht Unrecht thun, aber der Heini hat ein unbefähigt, leichtsinnig Blut, das ist jauch und heiß in einem Augenblicke, aber es kühl't gar eilig wieder ab und darum schlag Dir's aus dem Sinn und magst auch jetzt ein paar Thränen drüber weinen. Besser kurzes Leid als wirklich Herzeleid.“
 Um die Lippen der Broni zuckte es weh auf, sie schwieg durch Secunden, dann drückte sie innig die Hände ihres Vaters. — „Vater, das kann ich Dir nicht versprechen,“ kispelte sie. „Es ist über mich gekommen wie ein Sturm — nun hab' ich Dir Alles gesagt, Du weißt, wies steht, aber ehe ich den Heini aufgeb', ehe —“

(Fortsetzung folgt.)

Oldenburg. Eine seltene Jubelfeier wird hier am 20. September d. J. abgehalten werden. Es war im Jahre 1866, kurz nach Beendigung des Mainfeldzuges, als an einem Septemberabend sämtliche Unterofficiere der 7. Compagnie des Oldenburgischen Infanterie-Regiments in der Rudelsburg an der Denerstraße hieselbst zusammenkamen, um die Abschiedsfeier der Accessisten R. und S., welche den Feldzug als Freiwillige mitgemacht hatten, zu begehen. Unter Reden und Toasten verlief der Abend bei einem guten Trümke in ungeprübter Heiterkeit, und schließlich gaben sich die Kameraden durch Handschlag das gegenseitige Versprechen, nach 25 Jahren wieder zu einer Festlichkeit zusammen zu treten, d. h. soweit Freund und Heia unter ihnen bis dahin keine Abstriche gemacht. Die meisten dieser Herren sind nun später in Civil-Staatsdienst übergetreten und wohnen jetzt in verschiedenen Orten, mehrere auch außerhalb des Oldenburger Landes. Vor kurzer Zeit erinnerten sich nun, wie die „Nach. f. St. u. Ld.“ mittheilen, einige hier wohnende Beamte, welche vor 25 Jahren der Feier in der Rudelsburg beiwohnten, ihres einstigen Versprechens und brachten sogleich bei ihren auswärtigen früheren Kameraden die Sache in Erinnerung, was denn auch zur Folge hatte, daß diese sich sämmtlich zur Einlösung ihres vor 25 Jahren gegebenen Wortes bereit erklärten und ihr Erscheinen zum 20. September zugesagt haben, obgleich drei dieser Herren die weite Reise von Elsaß her zu machen haben. Aber auch die beiden damaligen Accessisten, jetzt höhere Staatsbeamte, werden zur Stelle sein. Leider werden vier dieser ehemaligen Kampfgenossen der seltenen Feier nicht beiwohnen können, da dieselben bereits abcommandirt sind zur großen Armee.

Oldenburg. Wie wir hören, wird in der nächsten Zeit die Eisenhüttengesellschaft „Rhönix“ in Westfalen auf den von ihr gepachteten, in nächster Nähe der Stadt belegenen Ländereien mit den Arbeiten zur Gewinnung des dort vorhandenen Raseneisensteines beginnen. Die Gesellschaft hat sich verpflichtet, nach Abgrabung des Eisensteines die Ländereien, welche jetzt einen sehr geringen Ertrag brachten, wieder ordentlich zum landwirtschaftlichen Betriebe in Stand zu setzen. Bereits früher ist der Versuch gemacht, das in Herzogthum Oldenburg sich findende Raseneisenerz zu Eisen zu verhütten. Es that sich eine Gesellschaft zusammen, welche ihre Werke in Augustfehn errichtete, jedoch keine besonderen Erfolge erzielte und später die Arbeiten wieder einstellte. Die technischen Fortschritte haben indessen auch die Verwendung des Raseneisenerzes als lohnend erwiesen und so sind in den letzten Jahren im Münsterlande alle Wiesen nach Raseneisenstein abgegraben. Man hat letzteren dann in Wagenladungen über Kloppeburg oder Diepholz zur Eisenbahn und

mit dieser zur weiteren Beförderung gebracht. Der Stein befindet sich in derben, porös durchlöcherter Massen, oft auch in Nestern und Lagern häufig auf den sumpfigen Wiesen unserer Gegend und bildet sich auch nach dem Abfluchen, wie der Ortstein, immer aufs neue, nach dem gehörigen Wasserabzug sorgt. Die guten Sorten des im Oldenburgischen gefundenen Steines sollen 30 bis 50 Procent Roheisen enthalten, ein annehmbares Verhältniß, wenn man bedenkt, daß z. B. das auf dem Hügel bei Esnabrück verhüttete Erz nur 25 Procent Eisen giebt.

Vermischtes.

— **Bremen, 24. August.** Gestern ereignete sich an dem um 7 1/2 Uhr Abends von Bremen (Neustadt) nach Oldenburg fahrenden Zuge zwischen den Brücken über den Hackenburger See und dem Woltmershäuser Canal ein betäubender Unglücksfall, indem ein Mann, welcher sein unbemerktes auf die Bahn gerathenes Kind vor dem heran kommenden Zuge zurücktreiben wollte, auf den Bahnkörper fiel und vom Zuge schwer verletzt wurde. Das Kind blieb unverletzt. Dem Vater desselben aber wurde leider das linke Bein und der linke Arm gebrochen. Ärztliche Hülfe war sofort zur Stelle und es ist zu hoffen, daß das Leben des beklagenswerthen Mannes gerettet wird.

— **Wien, 25. August.** Die jüngsten Wolkenbrüche und Hochwasser verheerten weite Strecken der österreichischen Alpen und verursachten große Bahnlösungen. Der Murrfluß ist derart rapide gestiegen, daß viel Vieh und Geräthschaften zu Grunde gingen. Die Bahnstrecken Tarvis-Kronau und Tarvis-Pontafel sind unterbrochen, 140 Mann Genietruppen arbeiten an der Wiederherstellung.

— **Pest, 25. August.** Wie der „Egyetemes“ meldet, wurden 40 Sträflinge unter der Aufsicht von fünf Gefangenenwärtern auf die Donauinseln Dobra im Temeser Comitatz entsandt, um Weidenruten zu sammeln. Kaum waren die Gefangenen auf der Insel angekommen, als sie von den Bewohnern der gegenüberliegenden serbischen Dörfer überfallen wurden. Die Wächter wurden entwaffnet und unter fortwährenden Insulten nach der nächsten serbischen Dörfer geföhrt, wo alle noch gefangen gehalten werden. Zur Abwendung des Ueberfalles wurden die nöthigen Schritte eingeleitet.

— **London, 25. August.** Aus Hongkong wird gemeldet, daß das englische Kriegsschiff „Tweed“, welches durch einen Typhon gegen eine Klippe getrieben wurde, im dortigen Hafen gesunken ist. Ein Matrose und 50 Eingeborene sind ertrunken.

Neueste Nachrichten.

* **Bremen, 26. Aug.** Wir erhielten von der Spitzbergen-Expedition folgendes Telegramm: „Gammelfest, den 26. August. Glückliche Fahrt. Besuchten die Bäreninsel und die ganze Westseite Spitzbergens. 80° 0' Fahrenweite; dort zwang dichtes Eis zur Umkehr. An Bord Alles wohl. Schiff und Maschine wie immer vorzüglich. Capitain Bade.“

* **Bremen, 26. Aug.** Das sogenannte Insecten geschwader, bestehend aus den Panzerfahrzeugen „Glamäleon“, „Salamander“, „Viper“ und „Mücke“, heute Vormittag 9 1/2 Uhr im hiesigen Freihafen angekommen.

* **Wien, 25. August.** Die „A. R. G.“ schreibt: Der Militär-Attaché Oberstlieutenant Steingner überbrachte dem Kaiser Franz Joseph die Meldung, daß Kaiser Wilhelm am 3. September zu den Mandren eintreffen und dieselben zu Pferde mitmachen wird.

* **Sofia, 25. Aug.** Der „Agence Balkanique“ zufolge wandte sich die bulgarische Regierung an die serbische Regierung mit der Bitte um Aufklärung wegen der Truppenansammlungen an der Grenze. Die serbische Regierung ertheilte beruhigende Versicherungen.

* **Bologna, 25. Aug.** Heute Vormittag fand in der Nähe von Bologna ein Zusammenstoß zwischen Florenzer Personenzügen mit einem von Bologna kommenden Güterzuge statt. Mehrere Reisende und ein Heizer wurden verletzt.

* **London, 25. August.** Anlaßlich des unglücklichen Erntewetters und der hohen Weizenpreise hat das Müller-Consortium zu Leeds heute den Mehlpreis um 1/8 erhöht.

Heilung der Schwerhörigkeit

Taubheit und Ohrengeräusche ohne Berührung. Eine illustrierte Abhandlung (in deutscher Sprache) über Schwerhörigkeit, Taubheit und Ohrengeräusche und deren Heilung ohne Berührung. Herr Pfarrer D. H. Harlock in Milton-under-Wychwood, England, schreibt: „Alle Gehörleidende sollten diese Methode versuchen, ist die allerbeste und hat mir vor treffliche Dienste geleistet.“ Portofrei 50 Pfg., 30 Kr. (L. W.), London, C. Van Vero & Co. Verleger, 22, Warwick Lane, 60 C. E. C.

Seiſſiſche 4% Staatsrenten-Obligationen
Die nächste Ziehung findet Ende August statt. Gegen den Coursverlust von circa 4 1/2 pCt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus **Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13**, die Versicherung für eine Prämie von **8 Pfg. pro 100 Mk.**

Hochwasser.

Bremervhaven	Elsfleth	Vegeſack
28. Aug. 7.37 M. Nm.	9.43 M. Nm.	10.23 M. Nm.
29. Aug. 9.01 M. Nm.	11.07 M. Nm.	11.47 M. Nm.

Ein von der am 27. Juli d. J. verstorbenen Anna Metta Dorothea Ahrens zu Neuenfelde am 24. Juli d. J. errichteten, dem Amtsgerichte zur Publication übergebenen Privat-Testament, soll am **Sonnabend, den 5. Sept. d. J., Morgens 10 Uhr**, hieselbst publicirt werden.

Elsfleth, 1891, Aug. 20.
Großherzogliches Amtsgericht.
Führen.

An Verichtigung des Schulgeldes zur Bürgerſchule pro II. Quart. a. c. wird erinnert.

H. Fels,
Stadtrechnungsführer.

Elsfleth. In der am 31. d. Mts. stattfindenden Auction der Erben des weil. Schiffers Hederich F. C. W. Arns zu Eienen kommen ertheilungshalber mit zum Verkauf:

3 Actien des Elsfl ether Bankvereins zu Elsfleth

mit Dividendscheinen pro 1891 und folgenden.

W. Gräper.

Gestrickte Roben
und **Wollmouſſeline** empfiehlt in reichhaltiger Auswahl

D. G. Baumeister.

Stia zum Einmachen empfiehlt

Frau **A. Schumacher.**

Frisch geräucherter Male sind wieder vorrätzig bei **H. Jordan.**

In Kleiderstoffen und Regenmänteln trafen Neuheiten für den Herbst ein.

D. G. Baumeister.

Sch empfang
Sendung von Neuheiten

Regenmäntel und Paletots.

H. G. Deetjen.

Bettfedern und Dauen

in geruch- und staubfreier Waare, **Zusätze, Daunendelle und Bettparchende, weiße Leinen, Halbseinen und Hemdentuche** in allen gangbaren Breiten und Qualitäten.

Vielefelder und Steinhuder Gedecksachen und Handtücher empfiehlt zu billigen Preisen

D. G. Baumeister.

Selbst eingemachten Kirsch- und Johannisbeeren-Saft, empfiehlt

Frau **A. Schumacher.**

Delmenhorſter Kinoleum, sowie auch andere **Seppiche,** empfiehlt in großer Auswahl

D. G. Baumeister.

Nähmaschinen

für Hand- und Fußbetrieb und neuesten Einrichtungen, in Preise von 25 Mark ab an, halte empfohlen.

H. G. Deetjen.

Es liegt in meinem Garten (Hühnerkamp) fortwährend Gist.

S. Dettmers.

Zu verkaufen
eine Parthie **Brennholz** und eine gut erhaltene **Treppe.**

C. Mesenhöler.

Wunderbar ist der Erfolg
Sommersprossen, unreiner Teint, gelbe Flecke etc. verschwinden unbedingt beim täglichen Gebrauch von

Bergmann's Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co. in Dresden. à Stück 50 Pfg. bei **G. von Hütschler.**

Krankenkasse

für **Meister, Gesellen, Schülern und Lehrlinge.**

Am Sonntag, den 30. Aug., Auflage, Nachmittags von 3 bis 5 Uhr beim Herrn **Bremer** im Verkehr, für die Zeit vom 15. August bis 1. September.

Der Vorstand.

Ueber das Vermögen des Buchhändlers **Wilhelm Sülfs** zu Elsfleth ist am 26. August 1891, Mittags 12 Uhr, die Concursverfahren eröffnet.

Verwalter: Rechnungssteller **Gräber** zu Elsfleth.

Offener Arrest mit Angezeifrist bis zum 18. September 1891.

Anmeldefrist bis zum 14. October 1891. Erste Gläubigerverammlung am 10. September 1891, Vormittags 10 Uhr und allgemeiner Prüfungstermin am Sonntag, den 24. October 1891, Vormittags 10 Uhr.

Elsfleth, 1891, August 26.

Großherzogliches Amtsgericht geg. Führen.

Beglaubigt
Rickin,
Gerichtsschr.-Gesch.

Die Verkäufe am Donnerstag, den 27. d. M., Sonnabend, den 29. d. M., fallen am Elsfleth 1891, August 26.

Der Gerichtsvollzieher.
S. V. Rickin.

Dankſagung.
Für die vielen Beweise der Theilnahme bei dem Verluste meines lieben Mannes sage, auch im Namen der Angehörigen, meinen herzlichsten Dank.

S. Thümmler geb. Rastbach.

Angek. u. abgeg. Schiffe.
Sandſbyrd, 24. Aug. Erueſtine, Schiemann

Peſtingör, 22. Aug. paſſirt aufſtrahle Solide, Peſen

Baltimore, 25. Aug. D. Corona, Wittenberg

Redaction, Druck u. Verlag von **L. F.**